

**Korrespondenz Bertold Grad
(1930-1933)**

Einführung und Überblick

Wir können 34 briefliche Nachrichten aus der Korrespondenz von Bertold Grad dokumentieren – davon 21 aus dem Briefwechsel Bertold Grads mit Leo Trotzki (13 von Grad an Trotzki und 8 von Trotzki an Grad) und 13 von Bertold Grad an andere. Letztere decken einen nur relativ kurzen Zeitraum ab (April bis Juni 1932) und stehen alle in einem bestimmten Zusammenhang: den innerorganisatorischen Differenzen in der KPÖ (Opposition), die sich zunehmend auch mit persönlichen Animositäten Josef Freys gegenüber Bertold Grad (und umgekehrt) überlagerten. Das alles führte letztlich zum Ausschluss von Bertold Grad aus der KPÖ (O) im Mai 1932. Von diesen 13 Korrespondenzen der zweiten Gruppe sind uns 12 bekannt aus einem Brief von Grad an Trotzki vom 11. Juni 1932, dem Grad 38 Beilagen anschloss – 12 davon können von uns hier dokumentiert werden. Das führt dazu, dass ein recht genaues Bild der Vorgänge in der KPÖ (Opposition) im Frühjahr 1932 vorliegt, allerdings aus der Sicht eines der beiden Beteiligten, eben von Bertold Grad.

Überblick über die Korrespondenz von Bertold Grad

		Seiten
	1930	5
Bertold Grad an Leo Trotzki	10.7.	3
Leo Trotzki an Bertold Grad	18.7.	2
	1932	29
Bertold Grad an Erich Kernmayer	6.4.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	29.4.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	30.4.	2
Leo Trotzki an Bertold Grad	3.5.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	12.5.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	13.5.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	17.5.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	17.5.	1
Bertold Grad an die Grazer Genossen	19.5.	2
Bertold Grad an Erich Kernmayer	22.5.	2
Bertold Grad an Franz Krug, Konrad Ortner und Rudolf Hütter	22.5.	1
Bertold Grad an Erich Kernmayer	28.5.	3
Bertold Grad an Leo Trotzki	28.5.	2
Bertold Grad an Leskovar	28.5.	1
Bertold Grad an die KPÖ (Opposition) – Untersuchungskommission	1.6.	1
Leo Trotzki an Bertold Grad	3.6.	1
Bertold Grad an die Grazer Bezirksleitung der KPÖ (Opposition)	6.6.	4
Bertold Grad an Leo Trotzki	8.6.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	11.6.	2

	1933	17
Bertold Grad an Leo Trotzki	4.3.	1
Leo Trotzki an Bertold Grad	10.3.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	12.3.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	19.3.	3
Leo Trotzki an Bertold Grad	19.3.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	25.3.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	28.3.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	29.3.	1
Leo Trotzki an Bertold Grad	2.4.	1
Leo Trotzki an Bertold Grad	5.4.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	6.7.	2
Leo Trotzki an Bertold Grad	12.7.	1
Bertold Grad an Leo Trotzki	10.8.	2
	1930-1933	51

Der briefliche Kontakt mit Trotzki weist einen anderen Charakter auf als die Korrespondenzen vom Frühjahr 1932, die im Zusammenhang mit den politischen Differenzen in der KPÖ (*Opposition*) standen: Grad und Trotzki diskutieren z.B. konkrete Fragen des Anschlusses der österreichischen an die internationale Linksopposition. Anfänglich war Grad stark von Josef Frey beeindruckt, dem er – trotz seiner vielen Fehler (Grad an Trotzki, 10.7.1930) attestierte, er sei „*heute entschieden der älteste, erfahrenste Genosse in Österreich mit unzweifelhaft starken Führerqualitäten, eisernem Willen und revolutionärer Klarheit. Er besitzt immer noch bei vielen innerlich ehrlichen Arbeitern, insbesondere unter den sozialdemokratischen, die seine seinerzeitige revolutionäre Opposition gegen die SP-Bonzen im Arbeiter- und Soldatenrat noch nicht vergessen haben, starke Sympathien.*“ Und seine Schlussfolgerung: Was die Vereinigung der trotzkistischen Gruppen in Österreich betrifft, sei klar, dass diese „*nach jeder Hinsicht nur möglich und vorteilhaft sein kann unter Führung Freys*“.

Auch die Antwort Trotzki an Grad vom 18. Juli 1930 zeigt ein tiefes psychologisches Verständnis Trotzki gegenüber Josef Frey. Tatsächlich hatte sich Frey durch sein Insistieren auf die Richtigkeit seiner Haltung während der letzten Jahre des Fraktionskampfes in der KPÖ in eine schwierige Lage gebracht. Die Charakteristik Freys durch Trotzki legt, wenn auch eine gewisse Voreingenommenheit wohl nicht zu verleugnen ist, einige von Freys Charakterzügen offen, die auch von anderen immer wieder beobachtet und kritisiert wurden. Zu diesem Zeitpunkt hoffte Trotzki aber immer noch auf eine Vereinigung der österreichischen Linksopposition und wollte auch Frey, deren Vorzüge Trotzki durchaus anerkennt, in die gemeinsame Arbeit integrieren.

1932 liest sich die Einschätzung Grads bezüglich Josef Freys bereits weniger positiv. Obwohl formell noch Mitglied der KPÖ (*Opposition*), also der *Frey-Gruppe*, attestierte er Frey nunmehr, seine „*politische[n] Qualitäten sind sicher hoch einzuschätzen, doch seine organisatorischen Methoden sind in mancher Hinsicht für die öst. L-O mehr als hemmend*“. Eine gewisse Erstarrung in der Gruppe sei bemerkbar, Frey wolle trotz günstiger Lage über Individual-Propaganda und Nur-Kolportage der *Arbeiterstimme* nicht hinausgehen, öffentliche Diskussionen, Versammlungen, Flugblätter, allgemein erhöhte Aktivität seien ihm „*geradezu ein Gräuelt*“ (30.4.1932). Auch nach seinem Ausschluss liest sich die Charakterisierung Freys durch Grad noch differenziert. Denn Grad wollte Frey noch nicht völlig abschreiben: „*Was die Person des Frey betrifft, soll man trotz alledem seine politische Kräfte gegenwärtig ausnützen. Er wird schon von selbst entweder in einer Nervenheilanstalt landen oder aber sich einmal den Schädel einrennen.*“ (Grad an Trotzki, 28.5.1932, unsere Hervorhebung)

Trotzki agierte auch schon vor dem Ausschluss Grads 1932, was einen Anschluss der KPÖ (O) an die *Internationale Linke Opposition* betraf, eher zurückhaltend: Allgemein ging er zwar „von der Notwendigkeit der Rückkehr der österreichischen Opposition in die Reihen der internationalen Organisation“ aus und wollte diese „mit allen Mitteln“ beschleunigen (Trotzki an Grad, 3.5.1932). In Deutschland und Österreich könnten bedeutende Fortschritte gemacht werden. Eine notwendige Vorbedingung dafür aber sei die Verbindung der österreichischen Opposition mit der reichsdeutschen. „Wenn die österreichische Opposition die jetzige, außerordentlich wichtige Situation nicht durch energisches Vorgehen ausnützt, so wird sie Gefahr laufen zu verdorren, denn das Gesetz, dass eine nicht ausgenützte günstige Situation sich rächt, ist nicht nur für die Komintern, sondern auch für die Linke Opposition geschrieben.“

Am 11. Juni 1932 legte Grad Trotzki die bereits erwähnte Dokumentation (insgesamt 38 Beilagen) im Zusammenhang mit seinem Ausschluss aus der KPÖ (O) vor. Bis zum nächsten Briefwechsel mit Trotzki hatte sich die Lage in Österreichs Linker Opposition grundlegend geändert: Die Einigungsbemühungen waren gescheitert, mit den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* hatte sich – neben der von Frey geführten KPÖ (O) – eine eigenständige Gruppe gebildet, die bald als offizielle Sektion der Internationalen Linksopposition angegliedert werden sollte. Dieser Gruppe gehörte nun auch Bertold Grad an.

Die Korrespondenzen des Jahres 1933 (März bis August) – 5 Briefe Trotzkis, 8 Briefe Grads – haben daher auch einen völlig anderen Charakter. Sie betrafen einmal den geheimen Briefverkehr Trotzkis nach Deutschland, in dem inzwischen Hitler die Macht ergriffen hatte. Grad hatte hier eine wichtige Funktion, nachdem die Korrespondenzen für Deutschland eine gewisse Zeit aus Sicherheitsgründen über ihn laufen sollten. Später sollte für verdeckte Sendungen die Adresse von Anna Feix verwendet werden, da Grad seine als *gefährdet* einstufte, eine sichere Weiterleitung nach Deutschland also nicht gewährleistet wäre.

Daneben versorgte Grad Trotzki auch mit detaillierten Informationen zu Österreich und zur österreichischen Linksopposition. Trotz aller negativen Erfahrungen war Grad immer noch der Meinung, die Internationale Linke Opposition sollte „gegenüber Frey und seiner Gruppe eine vorsichtige, ruhige Taktik einschlagen. Denn in seiner Gruppe sind zweifellos eine Anzahl wertvoller Arbeiter zu finden.“ (Grad an Trotzki, 19.3.1933)

Am 19. März antwortete Trotzki mit jenem Brief, der in den Anhang der von der *Linksopposition der K.P.O.E. (Bolschewiki-Leninisten)* – also der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* – herausgegebenen Broschüre *Österreich an der Reihe* von Leo Trotzki aufgenommen wurde. Die Broschüre wurde legal in vergleichsweise hoher Auflage von 3.000 Stück gedruckt und hatte große Wirkung bis weit in die Reihen der Sozialdemokratie hinein.

Diskutiert wurden weiters Fragen wie die des *Antifaschistische Arbeiterkongress Europas*, der in Prag ursprünglich für 16./17. April 1933 geplant war und nach dem Verbot nach Paris verlegt werden musste, wo er dann von 4. bis 6. Juni 1933 stattfand. Der letzte uns vorliegende Brief von Grad an Trotzki (10. August) bringt detaillierte Informationen über Österreich, insbesondere über die Opposition in der Sozialdemokratie. Grad bestätigt auch hier, dass Trotzkis Analysen bis weit in die Sozialdemokratie und vor allem in die linke SP-Opposition hinein rezipiert wurden. Denn „was immer auch für Strömungen innerhalb der S.P. Opp. zu verzeichnen sind, der Name Trotzki gilt überall als revolutionäre Autorität“. Davon konnte natürlich vor allem auch die offizielle Sektion der Linksopposition, eben die *Bolschewiki-Leninisten*, in der Grad nach wie vor eine wichtige Rolle spielte, profitieren. Denn *Trotzki's revolutionäre Autorität „erleichtert uns trotz aller Schwierigkeiten und trotz unserer Schwäche die Arbeit“* (Grad an Trotzki, 10.8.1933). Aus der Zeit nach dem August 1933 liegen uns keine weiteren Korrespondenzen von Grad vor. Doch auch so sind sie eine Fundgrube für eine detaillierte Geschichte der österreichischen Linken Opposition.

Zur Biografie: Bertold Grad (auch: Berthold Grad, 1898-1962): Funktionär der sozialdemokratischen Jugendorganisation, Kontakt zur Sozialistischen Jugend-Internationale. 1916 Ausschluss aus der SP wegen revolutionärer Opposition gegen den Krieg. Eines der ersten Mitglieder der 1918 gegründeten KPÖ. Ab 1930 Mitglied der KPÖ (Opposition), wollte aber aus taktischen Gründen noch in der KPÖ bleiben. Wenig später (noch 1930) KPÖ-Ausschluss wegen *trotzkistischer Neigungen*. Nach Differenzen mit Josef Frey Mai 1932 Ausschluss aus der KPÖ (Opposition) wegen *schwerer Schädigung der Organisation*. Gehörte in der Folge zu den Mitbegründern und tragenden Persönlichkeiten der offiziellen österreichischen Sektion der Linken Opposition, der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* bzw. der *Revolutionären Kommunisten*. Interner Name in dieser Zeit: Aldermann. 1936 Verhaftung, 1937 im *Trotzkistenprozess* freigesprochen. 1938 Emigration in die Schweiz, später über England in die USA, wo er 1962 starb.

18.10.2024, Manfred Scharinger